

Über den Uhu, *Bubo bubo* (L.), im Sauerlande und in benachbarten Gebieten.

Von

W. Hennemann in Werdohl.

Noch in den letzten Jahren tauchten hin und wieder Notizen in Lokalblättern des Sauerlandes auf, die den Anschein erweckten, als komme der Uhu hier und da noch brütend in unserm Berglande vor. Da erfahrungsgemäß wenig auf derartige Zeitungsnotizen zu geben ist, so habe ich nur vereinzelt auf Grund derselben Nachforschungen angestellt, um so mehr mich aber bemüht, aus den verschiedensten Gegenden des Gebietes von zuverlässigen Beobachtern Material zu dieser Arbeit zu bekommen.

Was zunächst das Vorkommen des Uhus im Sauerlande in früherer Zeit anbelangt, so möchte ich einiges darüber aus zwei mir von Dr. le Roi gütigst zur Verfügung gestellten älteren Werken anführen. In dem 1799 in der Dänzerschen Buchhandlung in Düsseldorf erschienenen zweiten Heft des Werkes „Versuch einiger Naturbeobachtungen des gebürgigten Süderlands der Grafschaft Mark Westphalens“ schreibt Chr. Friedr. Meyer S. 61 über den „Schuhu“ u. a.: „Er hält sich in den alten hohen hohlen Bäumen auf, und fliegt nur des Abends aus. Man kann ihn unter die ersten Raubvögel rechnen, und besonders wenn er Junge hat, richtet er die größten Verwüstungen unter dem fliegenden und vierfüßigen Wildpret an, da er sodann junge Rebhühner, Auerhühner, Lämmer, Haasen usw. den Jungen zuschleppt, und daher der jungen Brut des Wildprets außerordentlich schädlich wird, indem dasselbe sich größtentheils des Nachts ins Feld begiebt und sodann dem scharfen Gesichte, Geruche und Klauen dieses schädlichen Eulengeschlechts Preis gegeben ist; indem selbst der schnellfüßige Haase niemals ihren Klauen entkommt.“ — Ferner berichtet Dr. Suffrian in einem im „Jahrbuch des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau“ III 1846 veröffentlichten „Verzeichnis der innerhalb des Regierungsbezirks Arnsberg bis jetzt beobachteten wild lebenden Wirbeltiere“ S. 139 über unsern Vogel: „Als Standvogel nur im Kreise Brilon, wo er in einzelnen felsenreichen Revieren, namentlich in der Gegend von Glindfeld, Sorpe, Bredelaer brütend gefunden wird, und in der Gegend von Altena, wo man ihn bei Nachrodt an der Lenne gleichfalls noch brütend antrifft; sonst nur noch vereinzelt als Strichvogel, namentlich im Siegenschen, wohin er

aus dem Dillenburgischen, wo er ebenfalls noch brütet, herüberkommt.“ — Außerdem finden sich noch in Landois' „Westfalens Tierleben“ 1886, Bd. II, S. 237 folgende auf das Sauerland sich beziehende Angaben: „Im Hönnetale, in den Bruchhauser Steinen und anderwärts im Gebirge horsten spärliche Paare in hohen Felswänden. . . Auf der Hohenlei bei Ahausen in der Nähe von Finnentrop ist 1879 der letzte dortige Uhu geschossen worden.“

Wie schon Dr. Suffrian und später auch Prof. Landois hervorgehoben haben, war der Uhu auch in der Gegend an der mittleren Lenne (bei Nachrodt und bei Finnentrop) heimisch. Außer an den von diesen beiden Autoren genannten Stellen kam der „Schuwut“, wie ich unseren Vogel von ältern Leuten benennen hörte, in den 50er Jahren — mehreren glaubwürdigen Mitteilungen zufolge — noch am „Kleff“, einer felsigen Bergwand unweit des dreiviertel Stunden oberhalb Werdohls gelegenen Gutes Bockeloh vor. Wie lange er dort hauste, habe ich leider nicht festzustellen vermocht, da sich die Angaben darüber sehr widersprechen und darum wertlos sind. Daß der Uhu früher auch noch an anderen Orten im Kreise Altena vorgekommen ist, geht beispielsweise aus folgender Bezeichnung eines Waldes im Grundbuche von Neuenrade hervor: „Holzung am Schuwut“. Auch im Versetale wird der Vogel, wie mein Kollege Dickehage zu Bärenstein aus Äußerungen älterer Bewohner des Tales schließen zu dürfen glaubt, früher vorgekommen sein. Nachfragen in dem südlich von der mittleren Lenne gelegenen Ebbegebirge ergaben die folgende Mitteilung des Kgl. Försters Volbracht zu Valbert: „Der Uhu ist im Ebbegebirge ausgestorben. Über den Zeitpunkt, wann das letzte Uhupaar horstete, habe ich nichts erfahren können, da die jetzigen Anwohner nichts darüber wissen.“

Was das Hönnetal betrifft, so schrieb mir Gastwirt Platthaus zu Hönnetal bei Lendringsen: „Ein Uhupaar hat regelmäßig hier im Uhufelsen in einer natürlichen Höhlung gebrütet. Es waren hier und in der Umgegend durchschnittlich vier bis sechs Stück vorhanden, deren Ruf man in mond hellen Nächten stundenweit hören konnte. Trotz Anfragen an drei verschiedenen Stellen ist es mir nicht möglich, genaue Auskunft über den letzten Uhu des Hönnetals zu geben; ich meine, es sei um das Jahr 1885 gewesen. Es waren noch drei Vögel; ein Pärchen war ein Jahr vorher wegen zu vieler Störung durch Fremde weggezogen. Die Tiere hielten sich bei Tage in sechs dem Uhufelsen gegenüberstehenden Tannen auf.“ — Ferner meldete mir Förster Levermann, jetzt zu Niederhövels bei

Wissen a. d. Sieg wohnhaft: „Ich war von 1883 bis 86 Lehrling im Hönnetal. Aus dieser Zeit erinnere ich mich, gelegentlich von nächtlicher Fischereiaufsicht den Uhu dort gehört zu haben. Der Wirtschaft Platthaus gegenüber, in dem nicht ersteigbaren Felsen war das sog. Uhuloch. Es hieß allgemein, daß dort noch einige Jahre vorher ein Paar genistet hätte, und es wurde auch der Mann bezeichnet, der vergebens versucht haben soll, sich am Seil nach dem Horst herunter zu lassen. Mein Nachbarkollege, der Löbbbeckesche Förster Lange, fing in der Zeit einen Uhu im Pfahleisen, ganz in der Nähe seiner Wohnung zwischen Lendringesen und Hemer, also 1884 oder 1885.“ Über dieses Exemplar berichtete mir Frau von Lauingen, geb. Löbbbecke, daß es unterhalb der alten Erlenburg — später als Neubau Edelburg genannt — von Förster Lange gefangen wurde.

Die Briloner Gegend betreffend teilt Landois im „17. Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins, Zoologische Sektion“ 1888/89 S. 27 mit: Ende Juni 1888 erhielt der Zoologische Garten einen jungen Uhu von Bredelar. — Ausführlicheres Material über das frühere Vorkommen unseres Vogels in genannter Gegend verdanke ich Major z. D. v. Schell in Brilon: „Ich habe mich vor Jahren einmal mit der Uhufrage befaßt und festgestellt, an welchen Orten die letzten Uhus riefen. Die Förster, denen ich die Angaben verdanke, sind längst in die ewigen Jagdgründe hinübergewechselt. Ende der 80er Jahre rief ein einzelnes Männchen noch an den Bruchhauser Steinen, wo es 1897 oder 98 geschossen wurde. In den 80er Jahren riefen auch an der ‚Weißen Frau‘ bei Rösenbeck bzw. Messinghausen Uhus. Die Brutten sind stets zerstört worden. Anfangs der 90er Jahre waren nach meinen Feststellungen noch Uhus im Mühlental zwischen Thülen und Alme. Die Jungen sind wiederholt groß gezogen worden. Vor acht bis neun Jahren schoß ein Förster im Mühlental bei Alme das letzte Uhupaar. Der Felsen, auf dem die Uhuhorste im Mühlental standen, heißt noch jetzt ‚Uhufelsen‘. Zur gleichen Zeit, als das letzte Pärchen bei Alme erlegt wurde, schoß der Waldwärter von Siedlinghausen einen weiblichen Uhu. Die Zeiten, wo an der Uhu-Legge (Briloner Forst an der Waldecker Grenze) Uhus riefen, liegen weit zurück. Im Oberwalde (Brilon) soll vor nicht langer Zeit ein Uhu gerufen haben. Ich habe leider die Mär nicht bestätigen gehört. Im vergangenen Jahre kam ein junger Forstmann zu uns in die Stammkneipe und erzählte, er habe einen Uhu am Rattmerstein bei Brilon rufen hören. Voller Freude machten wir uns sofort, 10 Uhr abends, auf, um

festzustellen, daß es sich um den Paarungsruf einer Waldohr-eule handelte. Die versprochene Maibowle wurde ich also nicht los.“ — Ebenfalls auf den Kreis Brilon bezüglich berichtet Frhr. v. Fürstenberg in Nr. 1 der „Blätter für Naturschutz“ 1910 unter anderem, daß im Revier des Grafen Droste zu Padberg (c. 5000 Morgen) der Uhu noch vor zehn Jahren an drei verschiedenen Stellen gleichzeitig als Brutvogel beobachtet worden ist und daß die letzte Brutstätte vor ca. fünf Jahren durch unberufene Hand ausgehoben wurde. Die Brutstätten im genannten Revier lagen:

a) am Löchtenberg (Horst auf einem an der südlichen Seite des Berges hervorspringenden, hohen Kalksteinfelsen),

b) an der Kahlen Werbel (Horst in einem mit Kiefern- und Fichten bestandenen Hang unter einer verkrüppelten Buche, direkt am Boden),

c) am Katzenstein und im Alten Hagen (Horste beide, namentlich der erstere, in hohen, schwer zu erreichenden Felsen).

In der „Deutschen Jäger-Zeitung“, Bd. 52, 1908, S. 216 und 217 schreibt Gräflicher Revierförster K. Düssel zu Padberg u. a.: „Der Uhu war vor etwa sechs bis acht Jahren in der hiesigen, sehr gebirgigen Gegend recht häufig. Im hiesigen Forstrevier hatten damals mindestens zwei Paare ihren Stand, dann brütete ein Paar am sogenannten Muffert, etwa eine Stunde von hier in einem vom Fürstlich Waldeckschen Revierförster Peuster von uns angepachteten Fürstlichen Jagdrevier an einer hohen Klippe, dort, wo jetzt im Tal eine Talsperre an der Diemel, zur Speisung der Weser mit Wasser, augenblicklich in Vermessung begriffen ist. Revierförster Peuster hat sich im Jagdpachtvertrage das Ausheben der jungen Uhus vorbehalten. Bis vor etwa drei Jahren ist ihm das Ausheben der Jungen wohl auch jährlich geglückt, aber in den letzten Jahren nicht mehr, wenigstens habe ich nichts davon erfahren. Dann brütete an den Klippen der ‚Weißen Frau‘ bei Messinghausen stets ein Paar, dieses ist aber, nachdem die Klippen durch die Sauerländische Kalkindustrie genutzt werden, wohl nicht mehr dort heimisch. Ferner brütete ein Paar an den Klippen beim Niedernhof zu Beringhausen und ein Paar bei Kanstein. Von hier aus waren die genannten Stellen in einer bis zwei Stunden Weges zu erreichen. Auf allen diesen Stellen konnte man vor etwa acht Jahren im Frühjahr den Uhu rufen hören, heute aber ist dieses anders geworden. Im verflossenen Frühjahr hörte ich den Uhu noch verschiedentlich abends im Mühlenberg, an der Straße Padberg—Adorf—Waldeck rufen. Ob auf den

anderen Stellen noch Uhus waren, habe ich nicht erfahren, ich war auch nicht mehr dort. Jedenfalls ist auch durch Anlage von Wegen, in den letzten Jahren, an den steilen Hängen entlang, die Brutgelegenheit durch Störung der Ruhe sehr gemindert worden, so daß der Uhu auch hier auf dem Austerbeetat steht. . . .“

Aus Winterberg teilte mir Gastwirt Leiß über ein in seinem Besitze befindliches ausgestopftes Exemplar folgendes mit: „Der Uhu ist Sylvester 1905 erlegt worden, und zwar in den Winterberger Waldungen, im sog. Lichtenscheid. Die Brutstätte der Uhus war früher hauptsächlich auf dem Meisterstein bei Siedlinghausen. In den letzten Jahren, seitdem der sich in meinem Besitz befindliche Vogel erlegt wurde, ist in der ganzen hiesigen Gegend keiner mehr gesehen oder gehört worden.“

Aus der Gegend von Meschede schrieb mir Gutsbesitzer Kersting zu Vellinghausen bei Remblinghausen: „Der Uhu kommt leider in unserer Gegend nicht mehr vor; ich habe mich bei älteren Herren erkundigt, von denen ich erfahren habe, daß vor ungefähr 30 bis 40 Jahren noch Uhus dagewesen sind und auch gebrütet haben, nämlich in den ausgedehnten Hochwaldungen des Gutsbesitzers Schulte in Drasenbeck.“ — Aus Velmede meldete mir Präparator Melches: „Der Uhu kommt hier nicht mehr vor; der letzte wurde vor ca. 25 Jahren von Ökonom Wienand in der Nähe des Plackweges erlegt.“ — Aus Fleckenberg schrieb L. Lingemann: „Der Uhu hat hier früher gebrütet, und zwar nicht weit vom Ort; man konnte den Ruf im Orte hören. Das letzte Nest ist von jungen Burschen zerstört worden, das mag 20—25 Jahre her sein.“

Aus Girkhausen bei Berleburg berichtete Präparator L. Spies: „Auf die Anfrage, ob der Uhu hier vorgekommen sei, kann ich bestimmt sagen, daß er mindestens bis zu den 60er Jahren vorkam und in den an Züschen und Hallenberg angrenzenden Wäldern erlegt worden ist, wie mir mein Vater manchmal erzählte.“

Aus jüngster Zeit ist noch folgendes zu erwähnen: am 15. Dezember 1912 wurde nach einer Meldung aus Kierspe in der Rhader Jagd von Wippermann-Halver ein Uhu mit 170 cm Flügelspannweite erlegt, worüber noch berichtet wurde: „Ein sehr stattliches Exemplar, allein, ohne Artgenossen, war der Vogel vollständig frisch und wild in seinem Federkleid, also nicht etwa ein verstrichener Lockvogel von irgendeiner Krähenhütte.“ Hierzu teilte mir aber Präparator Prünke in Hagen, der den Vogel präparierte, mit, daß er zwar hübsch im

Gefieder gewesen, aber an den Füßen nackte, federlose ringförmige Stellen besitze, so daß er vermutlich an der Fessel gewesen sei.

Aus benachbarten Gebieten liegen noch folgende Notizen vor: R. Koch berichtet im „9. Jahresbericht, Westfälischer Provinzial-Verein, Zoologische Sektion“ 1881, S. 32: „Ein Horst bei Büren hat stets zwischen 1. bis 7. April volles Gelege; 1876 bereits am 28. März.“ Wiemeyer schreibt in den „Berichten Versammlungen Botanisch-Zoologischer Verein Rheinland-Westfalen“ 1908, Bonn 1909, S. 48: „Präparator Fillinger erhielt 1906 ein Exemplar aus der Gegend von Anröchte. Im ‚Hohlen Stein‘ bei Suttrop ist der Uhu noch vor wenigen Jahren mehrfach gehört worden.“ In der „Deutschen Jägerzeitung“ Bd. 54, 1910, S. 645 finden sich folgende Angaben: „24. Juni 1908 ♂ ad. von Forstaufseher Seifahrt an der Eder nahe Schloß Waldeck erlegt. Bis vor etwa 12 Jahren horstete der Uhu im gleichen Forstorte regelmäßig. Soll noch vereinzelt in den Wäldern an der Eder im südöstlichen Waldeck vorkommen, doch ist seit fünf Jahren kein Horst mehr gefunden worden.“

Wie aus dem angeführten Material zur Genüge hervorgehen dürfte, hat der Uhu aufgehört, Brutvogel in unserem Berglande zu sein. Daß der stattliche Vogel gänzlich ausgerottet worden ist, ist für den Naturfreund, der ihn wenigstens hier und da erhalten sehen möchte, betrübend. Ob es gelingen wird, ihn wieder anzusiedeln, muß abgewartet werden; der Versuch soll gemacht werden, wie aus folgender, mir kürzlich von Major v. Schell zugegangener Mitteilung hervorgeht: „Hier haben sich jetzt mehrere Herren zusammengetan, um den Uhu wieder einzubürgern, Exz. Graf Spee, Frhr. v. Fürstenberg, Graf Droste-Padberg u. a.“

Die Rotatorien der Umgegend von Bonn.

(Mit zwei Figuren im Text.)

Von

A. Lauche in Bonn.

Nachdem meine Untersuchungen über die Rädertierfauna von Bonn zu einem gewissen Abschluß gelangt sind, soll im folgenden das bisherige Ergebnis mitgeteilt werden. Es liegt in der Natur der Sache, daß mit den aufgefundenen 124 Spezies die Bonner Rotatorienfauna nicht vollständig bekannt ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [70](#)

Autor(en)/Author(s): Hennemann Wilhelm

Artikel/Article: [Über den Uhu, Bubo bubo \(L.\), im Sauerlande und in benachbarten Gebieten. D047-D052](#)

